

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Erste

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die Leihspalten 3 mm hohe (Reit) -Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte, Kellern sollen pro Zeile 10 Pf. Berücksichtigung für Wagn, Patenrecht und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 2071.

Annahmehöhe für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 94.

Dienstag, den 10. August 1926.

19 Jahrgang.

Wie's nun ist auf Erden,  
Also soll's nicht sein.  
Läßt uns besser werden:  
Gleich wird's besser sein.

## Der Handel mit Frankreich.

Während des Konzentrationskabinetts Poincaré ist die Handelspolitik mit Frankreich das zentrale Thema der ersten Tage der Woche zur Veröffentlichung gelangt. Aus dem Inhalt des Vertrages, der sich zunächst nur entziehen, daß die Wünsche der beiderseitigen Industriellen weitgehend berücksichtigt worden sind. Für die in dem Abkommen genannten Waren haben beide Regierungen die Einhebung von Ein- und Ausfuhrverboten ausgeschlossen, während der Verkauf dieses Teilabkommens für die Aufrechterhaltung normaler Beziehungen die nötige Gewährleistung gewährleistet worden ist. Wesentlich ist es für die Tätigkeit der Kaufleute und Geschäftsführer, wenn der beiderseitigen Märkten eine auf den Grundgesetzen der Gleichberechtigung beruhende feste Beziehung getroffen worden ist. Auch hat die deutsche Delegation für die französischen Kolonien, Mandate und Schutzgebiete die gleiche Behandlung durchgesetzt, wie die der übrigen Staaten. Während die deutsche Wirtschaft bisher praktisch von den französischen Kolonialabkommen so gut wie ausgeschlossen war, ein Niedererlassungsbuch recht überhaupt nicht in Frage kam, gelangen also diese Einschränkungen zum Wegfall, mit Ausnahme für Indochina und Marokko.

Mit der Bewilligung des freien Zugangs erhält wiederum auch die deutsche Schifffahrt die bisher nicht vorhandene Gelegenheit, die französischen Kolonialhäfen zu besuchen. Soweit darf man im großen und ganzen die Bestimmungen des Wirtschaftsabkommens als für Deutschland befriedigend und für die Entwicklung der beiderseitigen Handelsbeziehungen erfolgreich ansehend. Größere Schwierigkeiten dürften nur die Neuregelungen des Abkommens für Deutschland herbeiführen, welche unsere Landwirtschaft, vor allem auch unseren Weinbau, betreffen. Während der Verhandlungen war bereits durchgedrungen, daß Frankreich unter Umständen bereit war, wenn Deutschland ihm die Frage der Weineinfuhr ein größeres Entgegenkommen beweisen würde, eine weitgehende Erleichterung der Befragungslasten zu gewähren. Man darf es als einen Glücksfall noch anspitzen, daß in diesen Punkten die von Frankreich begünstigte Entwicklung seitens Deutschlands nicht mitgemacht worden ist. Dadurch ist vor allem vermieden worden, daß in der Weinfrage deutscherseits irgendwelche Konventionen gemacht worden sind.

Hoffentlich hält die deutsche Regierung auch während der Hauptverhandlungen an diesem Standpunkt fest, da wir ja durch „Locarno“ genug bereits darüber gelernt sein dürften, wie wenig auf verbindliche oder unverbindliche Zusicherungen von der anderen Seite her zu rechnen ist. Bezüglich der französischen Hauptausfuhrartikel hat man leider gerade bei den Landwirtschaftlichen Erzeugnissen einer Verringerung der zollfreien Seite aus zugestimmt, die überaus bedenklich erscheint. Man hat die in dem ersten Provisorium festgelegte Kontingentierung aufgegeben. Gerade im Interesse des rheinischen Gemüses und Obstbaues, der in diesem Frühjahr eine nicht unerhebliche Schädigung durch die Einführung französischen Frühgemüses erlitten hat, wäre es zu wünschen gewesen, daß man nach den bisher gemachten Erfahrungen noch vorsichtiger zu Werke ging. Es ist bisher nicht ersichtlich, warum die Reichsregierung bei dieser neuen Zollregelung so einem solch übermäßig großen Entgegenkommen sich verweigert gesehen hat. Gemüß waren die beiderseitigen Verhältnisse im Saarland einer besonderen Berücksichtigung wert, dürfte das Rheinland für seine Inanspruchnahme ein nur geringes Entgegenkommen für die Steigerung des Absatzes nach Frankreich. Wederwird es aber, daß unter uns sich schon so notleidende Verhältnisse, auch in diesem Abkommen wieder die Grundlagen, sich zu nehmen hat.

## Ein überflüssiger Brief.

Clemenceau schreibt an Coolidge.  
Clemenceau, der bekanntlich während der Präsidentschaft Poincarés zur Zeit des Friedensvertrages von Versailles Ministerpräsident war und all die Jahre seither nie mehr von sich reden gemacht hatte, hat es nun für nötig gefunden, an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge, einen „offenen Brief“ zu richten, worin er die Schuldfrage als Thema wählte. Im Text, der echt französisch-bathetisch gehalten ist, heißt es u. a.:

„Frankreich ist nicht verkäuflich, auch nicht an seine Freunde. Wir haben es unablässig übernommen und unabhängig wollen wir es hinterlassen. Wenn Frankreich unter den Streichen seiner Feinde und seiner geschworenen Freunde verschwinden müßte, so würde sein Name doch mit Ehren bestehen. Was haben wir denn anderes als lediglich unsere Pflicht getan? Hätten wir unsere Festungen an Deutschland abtreten sollen, als dieses unter Androhung einer Kriegserklärung diese Forderung an uns stellte? Drei todringende Jahre hindurch haben wir von Amerika gehört: Frankreich ist die Grenze der Freiheit. Das französische Gebiet ist mit wissenschaftlicher Gründlichkeit untersucht worden. Die endlose Reiche der Tropen ist eine Vantage, die wohl mit der Rechnung Amerikas einen Vergleich anhalten kann etc.“

Es sei jetzt an Coolidge, zu antworten. Zweck des Briefes war offenbar der Schuldenerlass für Frankreich.

Nun, Coolidge hat nicht lange mit der Antwort warten lassen. Ganz Amerika ist entzückt und in Frankreich ist man peinlich berührt. Coolidge läßt erklären, daß die Diskussion über die Kriegsschulden für Amerika seit der Ratifikation durch Senat und Kongress endgültig geschlossen sei. Man erwarte noch immer die französische Ratifikation. Habe Frankreich neue Momente vorzubringen, so müsse es dies durch seine offiziellen Diplomaten tun. Eine weitere Erörterung werde der Appell des Privatmannes Clemenceau nicht finden.

Clemenceaus Brief war also höchst überflüssig. Er hat in New York umsonst verstimmt, als Frankreich in letzter Zeit stetig betont und versichert hat, es werde seine Schulden bezahlen.

## Vor neuem Frankenkurs.

Die Verschiebung der Ratifikation des Schuldenabkommens mit Amerika hat überall schlechten Eindruck gemacht, so daß man allgemein einen neuen Sturz des Franken erwartet. Er ist bereits jetzt schon wieder abgesehen. Neuerdings spricht man in New York über ein Projekt, das offenbar einige Wahrscheinlichkeit hat. New Yorker Großbanken sollen in Paris über eine sogenannte „Telephon-Anleihe“ verhandelt haben. Das französische Telephonsystem würde nur als Sicherheit gegeben werden müssen, weil der französische Kredit einfallen so schlecht ist, daß ohne solche Sicherheit die Bonds in Amerika keinen Absatz fänden. Der französische Regierung solle für diese Sicherheit ein Minderwertrecht gewährt werden. Amerikanische Telefonfirmen stehen hinter den Banken, die das Darlehen anbieten.

Die nach Versailles einberufenen Nationalversammlung tritt heute zusammen. Am Mittwoch wird die ordentliche Parlamentssession wahrscheinlich geschlossen werden. Der Senat hat die von der Regierung vorgelegte Entschädigung über die verfassungsmäßige Sicherung der Amortisationskasse mit 275 gegen 17 Stimmen angenommen.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 10. August 1926.

Die Reichsregierung trifft allmählich wieder in Berlin ein. Reichsaussenminister Dr. Stresemann und Reichskanzler Dr. Müller haben ihre Aemter bereits wieder übernommen. Dr. Rühl wird heute in Berlin erwartet. Eine Ministerkonferenz wird wahrscheinlich am Donnerstag stattfinden.

Der Hammerlein-Ausschuß zur Errichtung des Reichespremiens nahm eine neue Besichtigung der Anleihe vor. Das Projekt des Prof. Bürger würde bei der Ausföhrung 3,2 Millionen Mark kosten, ein Betrag, der in Anbetracht der Bedeutung der Anleihe Hammerlein für das gesamte deutsche Volk als nicht zu hoch angesehen werden kann.

In der Nähe von Düsseldorf kam es zwischen Teilnehmern eines Schützenfestes und Polen Frontkämpfern zu einem blutigen Zusammenstoß.

Verfassungsfeier in Münden. Im Münchener Ausstellungsparl fand unter starker Beteiligung am Sonntag eine Verfassungsfeier statt, die vom Reichsbanner-Schwarz-Rot-Gold, der Deutschen Demokra-

tischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei, dem Gewerkschaftsverband, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsrat, Münden, dem Arbeiter-Sportklub, dem Arbeiter-Sängerbund und der Republikanischen Jugend veranstaltet worden war. Als erster Redner sprach Reichstagsabgeordneter Wels, der u. a. ausführte: Den Sozialdemokraten ist die Liebe zum Vaterland niemals ein Abwechsellinien gewesen. ebensowenig als auch der Ruf: Wie wieder Krieg, der sich mit der Verfassungsfeier verbindet. Das Bekenntnis zur Weimarer Verfassung ist ein Bekenntnis zum Frieden. Als zweiter Redner sprach General Theodor Körner, Mitglied des österreichischen Bundesrats, der dabei unter anderem erklärte, der Anschlaggedanke sei in Oesterreich keine unstrittene Frage mehr, und es werde der Tag kommen, wo Oesterreich ins Reich heimkehren werde auf dem Wege friedlicher Entwicklung, getragen vom Geiste von Weimar und Locarno. Der Tag, der die Völker wieder zueinanderführe und Deutschlands Stellung neu befestige, werde auch Deutsch-Oesterreich wieder eins machen mit dem Reich.

Förderung des Wohnungsbaues. Die Durchführung und Finanzierung des Wohnungsbaues auf Grund des Arbeitsbeschaffungsproblems ist in erster Reihe Sache der Länder. Es mußten deshalb zunächst mit den Ländern Verhandlungen eingeleitet werden, um für ein zusätzliches Bauprogramm, das in erster Linie der Arbeitsbeschaffung zu dienen hat, die Aufbringung der nötigen Mittel in die Wege zu leiten. Neben verstärkter Bezugziehung der Hauszinssteuer kommt hier nur die Aufnahme von Anleihen in Betracht. Die Verhandlungen mit den Ländern haben in dieser Richtung zu einem gewissen Abschluß geführt. Das Reich hat sich bereit erklärt, den Ländern Vorstöße auf die im Laufe der Zeit aufzunehmenden Anleihen bis zu einem bestimmten Höchstbetrag zur Verfügung zu stellen. Dadurch wird ermöglicht, daß mit dem zusätzlichen Bauprogramm in aller Kürze begonnen werden kann. Es kann erwartet werden, daß die technische Vorbereitung in den einzelnen Ländern rasch zum Abschluß kommt. Da eine Reihe von Baugesuchen vorliegen, die mit Mitteln des ordentlichen Jahresbauprogramms nicht erledigt werden konnten, kann in Bälde mit dem Beginn der Arbeiten auf der Grundlage der zusätzlichen Bauprogramme gerechnet werden.

Ein Denkmal für Erzberger, Rathenau und Ebert wurde auf dem Hofemtein bei Witten vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Form eines Hindlings errichtet. Das Denkmal trägt an seinem Sockel die Inschrift: „Den drei großen Republikanern Erzberger, Rathenau und Ebert gewidmet“. An der Feier nahmen etwa 100 Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teil. Es waren ferner vertreten der Bundesvorstand des Reichsbanners, die sozialdemokratische, die demokratische und die Zentrumspartei. Für die preussische Regierung sprach Regierungspräsident Amelungen-Münster.

Bessere Beziehungen zu Italien. Die Zeitung „Popolo d'Italia“, die von Mussolinis Bruder geleitet wird, beschäftigt sich seit einiger Zeit auffallend mit den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. Es sei der Wunsch Italiens, das Verhältnis zu Deutschland günstiger zu gestalten, nur müsse es verlangen, daß man seine Grenzen rezipiere. Es heißt ferner, Italien werde in Genf Deutschland keine Schwierigkeiten machen, doch beanpuche es für sich das Vorrrecht bei der Verteilung kolonialer Mandate, womit es die deutschen Ansprüche aber nicht ausschließe.

## Rundschau im Auslande.

Der brasilianische Vertreter beim Völkerverbund, Nello Franco, erklärte einem Vertreter des Exzefflor, er werde sich nur zum Zweck offizieller Besuche nach Genf begeben und am 6. Oktober nach Rio de Janeiro abreisen. Er bestätigte, daß Brasilien auf der Septembertagung nicht vertreten sein werde.

Attentat auf Bangalos. Am Sonntag ist auf den zur Erholung in Szeged weilenden Präsidenten von Griechenland, Bangalos, ein Attentatsversuch unternommen worden, der aber gescheitert ist. Gegen 2 Uhr nachmittags verfuhr ein Mann namens Andonopoulos, den Präsidenten, der sich zum Frühstück ins Hotel Kofidenstein begeben hatte, zu ermorden. Er wurde festgenommen und nach seiner Absicht zu. Nach amtlichen Nachrichten ist der Täter, ein gewesener Kaufmann aus dem Kosinenhandel, geistesgestört und ein aus dem Gefängnis entwichener Sträfling, der wegen Mordes an einem Geydarmereioffizier verurteilt ist. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß es sich nicht um ein organisiertes Attentat, son-



dem an die selbständige Handlung eines Geistesgenossen handelt. In Aachen wie in ganz Rheinland herrscht Ruhe. Die Bevölkerung bringt ihren Anwalt über den Atlantik-Vertrag und ihre Sympathie für Bismarck lebhaft zum Ausdruck. Der Präsident hat zahlreiche Glückwunschkarten erhalten.

### Millitärrevolte in Russland?

Ueber Sonntag haben verschiedene Meldungen über Truppenrevolten in Russland ein. Diese Nachrichten trafen aus Rumänien, Serbien und Montenegro ein und sind noch nicht bestätigt. Ueber ganz Russland soll der Belagerungsstand verhängt sein. Einmal, so heißt es, sei verhängt worden. Bestimmte Truppen seien von ausländischen Truppen besetzt. Eine andere Meldung besagt, die allgemeine Mobilmachung sei angeordnet, in der Ukraine sei ein Aufstand ausgebrochen.

### Die Truppen im Rheinland.

Deutscher Schritt in Paris, London und Washington.

Wie aus London gemeldet wird, fordert die Reichsregierung in dem durch den Pariser Vorkämpfer von Bismarck an Briand überreichten Memorandum die Verabschiedung der Rheinland-Verfassung um 35 000 Mann. Baron Langwerth von Simmern hat die Rheinlandkommission vom Inhalt dieses Memorandums verständigt. Zugleich wurde Brüssel, Rom, London und Washington davon in Kenntnis gesetzt.

### Angst vor dem Anschluß.

Französische Pressestimmen zur Frage des österreichischen Anschlusses an Deutschland.

Kürzlich gab der französische Außenminister Briand einem Vertreter der Wiener Neuen Freien Presse ein Interview, wobei Briand die Frage des Anschlusses als momentan nicht zeitgemäß bezeichnet haben soll. Gegen diesen Ausspruch wendet sich jetzt beinahe die gesamte Pariser Presse in erregten Worten.

Der „Temps“ weiß nichts von einer Aenderung in der Haltung Frankreichs gegenüber dieser Frage. Er schreibt, die Bedenken Frankreichs befänden in ihrem ganzen bisherigen Umfang fort, und man läufte sich ganz und gar, wenn man annehmen sollte, daß Frankreich infolge des Abkommens von Locarno seine Haltung in einer Frage von derart überragender Wichtigkeit geändert habe. Abgesehen von den Frankreich unmittelbar betreffenden Argumenten, deren Bedeutung für die französische Sicherheit niemand bestritten könne, befänden noch viele andere ausschlaggebende Bedenken gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland, so die Bedrohung Italiens, die sich aus einer neuen Ennordung der deutschen Macht in Mitteleuropa ergeben würde, und die Gefahren, die diese Entwicklung für die Tschechoslowakei, für Jugoslawien und für Rumänien, Frankreichs Verbündete, bedeuten würde, denn Deutschland könne von Wien aus auf jede Gefährdung Ungarns bei der Vorbereitung eines neuen Vortruges nach dem Balkan rechnen.

Der Anschluß würde gewiß der Ausgangspunkt seines Zanges nach Osten sein, der sofort den Begriff Mitteleuropa, eines der größten Ziele des kaiserlichen Deutschlands, verwirklichen würde.

Was Frankreich betreffe, so könne es sich zu keiner Politik hergeben, die dazu angetan sei, einen tatsächlichen Revision der Verträge den Weg zu bereiten und die durch den Sieg der Alliierten geschaffene Neuordnung zu verhindern. Frankreich habe Österreich seine Unterstützung bewiesen, aber man dürfe in Wien nicht übersehen, daß die günstige Stimmung Frankreichs nur einem unabhängigen Österreich gilt, und daß die französische Opposition gegen einen Anschluß in vollem Umfang bestehen bleibt.

Das „Journal des Debats“ bezeichnet die Worte Briands, der Augenblick sei nicht dazu angetan, die Frage Österreich aufzurollen, als zweideutig und etwas beunruhigend, denn sehr viele Leute in Deutschland und Österreich würden nicht verstehen, wie in dem Sinne auszusprechen, daß Frankreich eines Tages den

Anschluß Österreichs an Deutschland zulassen könne. Derartige Gedanken selbst aus Unvorsichtigkeit zu äußern, sei außerordentlich gefährlich.



Gertraud Everle.

Die junge Amerikanerin, die vor einigen Tagen aus dem Kanal bezwang und nächsten Donnerstag einen Besuch abstatten wird.

### Haas aus der Haft entlassen.

Zugleich mit Fischer und Reuter. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Magdeburg ist von der Spruchkammer, die am Montag in Magdeburg zusammentrat, der Leinwandfabrikant Rudolf Haas zusammen mit dem Kaufmann Fischer und dem Chauffeur Reuter nach Beendigung der Besondereinstellung sofort auf freien Fuß gesetzt worden.



Der Großindustrielle Rudolf Haas.

In Magdeburg hatte sich die Mitteilung von der Freilassung von Haas, Fischer und Reuter wie ein Lauffeuer verbreitet. Als Rudolf Haas vor dem Portal des Gerichtsfängnisses erschien, waren dort Hunderte von freudig erregten Menschen angeammelt, die ihn und die übrigen Freigelassenen begrüßten. Rudolf Haas begab sich sofort, begleitet von seiner Frau, seinem Bruder, seinen Eltern und dem Verteidiger, in seine Wohnung.

Wie wohl allgemein bekannt ist, können Verurteilte im Strafverfahren freigegeben oder durch Verzicht des Gerichts außer Verfolgung gesetzt sein, für zelluläre Untersuchungshaft Entschädigung aus der

Staatskasse verlangen, wenn das Verfahren über die Schuld ergeben oder dargelegt hat daß gegen sie kein begründeter Verdacht mehr vorliegt. Gegenstand durch die Untersuchungsinstanz entstandene Verurteilungen. Ein Schmerzensgeld, also eine Entschädigung wegen eines Schadens, der nicht Vermögensschaden, sondern geistlicher Natur ist, wird nur in seltenen Fällen (bis 347, 1300) Schadensersatzansprüche für „moralische Schäden“ zugelassen.

Aus dem Beschluß der Besondereinstellung man, wenn die Gründe auch noch nicht bekannt geworden sind, den Schluß ziehen, daß die Mitglieder der Anstalt des Haas und der beiden mit ihm zugleich Freigelassenen keinen Zweifel mehr haben.

### Neue Verhaftung der Haas?

Es besteht, wie neuerdings bekannt, die Möglichkeit, daß die Frau Schröders, Hildegarde, abermals verhaftet wird, da sich angeblich neue Beweismomente dafür ergeben haben sollten, die darauf hinweisen, daß sie bereits vor der Tat ihres Mannes mit einem ganz von dem beabsichtigten Mord gerührt war.

### Schlusssdienst.

#### Hindenburgs Urlaubsfahrt.

— Berlin, 10. August. Am nächsten wird der Reichspräsident nach Rommen reisen. Der Präsident begibt sich hierauf zu einstädtigen Aufenthalten nach Berlin zurück, um alsdann nach Göttingen zu fahren, wo Herr v. Hindenburg seinen Urlaub zu leben wird.

#### Helgolands Jahreshundertfeier.

— Helgoland, 10. August. Zur Jahrhundertfeier des Nordseebades Helgoland, das überaus reichlich geschmückt angelegt hat, sind zahlreiche Festlichkeiten angesetzt. Als Einleitung der Feierlichkeiten sind am 10. ein Festgottesdienst und am 11. ein Festgottesdienst im Kurpark ein Begrüßungsabend abgehalten, zu dem die Vertreter der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung, des Hamburgers Senats, der Reichsstaatsbehörden sowie der Schiffsabteilung und zahlreiche andere Ehrengäste eingeladen waren. Der Reichspräsident erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß Helgoland stets an das angehängte Deutschland knüpfen, hätten sich seit der liebergabene nach England im Jahre 1890 all seit und ununterbrochen wieseln und würden es immerdar bleiben.

### Eine unheimliche Nacht.

Ein Berliner Arzt in Heringsdorf ist schuldig.

Auf der Strandpromenade zwischen Heringsdorf und Ahlbeck ist in der Nacht zum Sonntag ein fürchterliches Verbrechen verübt worden. Der überberühmte Durschen überfiel den Berliner Arzt Dr. Ernst Gerlach, der in Heringsdorf eine Praxis besitzt und zusammen mit seiner Frau, seinen beiden Kindern, seinem Bruder und einem befreundeten Paar eine Taubstube in Heringsdorf besitzt hatte und sich mit seinen Bekannten auf der Heimfahrt befand.

Als sich der Wagen der Pension Sena näherte, sprangen plötzlich die drei Wurschen, sämtlich weislich, herbei und belästigten die Anwesenden des Wagens. Es kam zu einem Wortwechsel, der schließlich in einer Schlägerei ausartete. Dabei wurde Dr. Gerlach von dem Haupttäter, einem 19 Jahre alten Walter Zschun, mit einem Köpfschlag niedergeschlagen. Er trug schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb.

Unter dem Schutz der großen Dunkelheit konnten die drei Verbrecher entkommen, doch gelang es bereits wenige Stunden später, alle drei Täter aus dem Meer heraus zu verhaften. Die Verbrecher haben bereits ein Geständnis abgelegt. Dem Vernehmen nach waren die Verbrecher sämtlich stark angetrunken. Das Verbrechen ereignete sich in der Nähe des Bahnhofs . . . dann Berlin.

Und wieder — wie vor kurzem — fuhr Peter nach Charlottenburg hinaus. Wieder schlug ihm das Unheimliche gewinnel in den Rücken der „Witropa“ herübergehend in den Bann. Aber heute war er doch schon bewußter. Er schloß sich „vom Bau“.

Er ließ sich melden. Gesellschaftliche Besprechung gab es erst und freundschaftlichen Händedruck zum Abschied. „Wann geht es denn wieder heim? Heute abend geht Peter erwiderte dem Liebenswürdigsten Schluß. Er fragte: „Nein. Er habe nach in Berlin zu bleiben.“

„Ganz recht, ich weiß“, unterbrach der alte Peter. „Wir wollten da Sie das Personal auf der Station noch nicht kennt, von Ihnen eine Kontrolle dortum zu geben. Dabei lag uns ein ganz bestimmter Zweck an ein bestimmtes Personal im Sinn. Aber nun ist der Oberkellner, dem Sie insgesam ein wenig auf die Finger gehen sollten, krank . . . der zweite Kellner wird durch treuungsweise einen anderen Zug. Die Reise nach Osten hat vorläufig keinen Zweck. Später heißt es nach. Bleiben Sie bis zum Abend in Berlin. Dann reisen Sie nach Dresden heim. Weitere Instruktionen folgen nach. Lieber Herr Doktor . . . empfehle Ihnen!“

„So tröste sich der Peter weiter. Mit seinem Geplänkel war es vorbei. Er fuhr zur Friedrichstraße . . . als im Widere den Nachmittag verbrachte er in Halensee. Als der Morgen kam, war er hundemüde und fuhr heim.

Dresden . . . Als er wie am Vorabend auf dem Wiener die Straßenbahn erwartete, dachte er der letzten, die Rose, die ihn traf . . . der braunen Mädchenaugen, die Schelmlichkeit, die ihn weckte. Dr. Webers Leidenschaft fuhr Schär.

Und — eigenartig — gleich in dieses Denken Peter er Muthe ein. Neben Doktor Weber. (Fortgesetzt.)

### Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Ueberrückerschutz durch Oskar Meißner, Werdau.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Rühren Sie mich nicht an“, schrie Muthe. Und wie ein Angschrei klang es noch einmal. „Rühren Sie mich ja nicht an.“

„Nein . . .“ schloß er. „Ich rühre Sie nicht an. Aber nun haben Sie Vernunft. Wollen Sie mit Ihren dünnen, weißen Schulden die ganze Nacht durch wandern? Wollen Sie zerzaust wie jemand, der die Nacht durchjubelt, zum Hofn und Spott der Menschenmorgen früh Ihr Haus erreichen? Nein, Herrgott, nein. Liebe, gnädige Frau. Das darf nicht sein. Es geht nicht anders. Verbringen Sie die paar Stunden bis zur Morgenfrühe im Hotel.“

So bat er. Und Muthe schloß. Aber so sehr sie sich auch gegen diesen schlimmen Ausweg wehrte, es gab keinen anderen aus dem Labyrinth der Schuld.

Wie ein Brüderlein die Schwester, nahm er sie am Arm. So gingen sie.

Im Hofhof war noch Licht . . . der Kellner wach. Man beriet. Würde man den Wagen noch heute in die Garage holen können? — Nein . . . Die Leute schliefen. Pferde würden zu so später Stunde kaum zu haben sein. Moren früh.

„Gut . . . Der Führer bleibt bei seinem Fahrzeug. Aber nun vor allem ein Zimmer für die gnädige Frau.“

„Sehr wohl.“

Der Kellner ging voran. Da war ein langer, schmaler Gang. An seinem Ende eine breite Tür. Ein Schlüssel drehte sich im Schloß. Beim Schalten knackte der Kontakt . . . Licht flamme auf.

„Bitte . . .“ wies der Kellner. „Wünsche angenehme Ruhe.“

„Ich bleibe während der Nacht bei meinem Wagen draußen“, sagte Muthe's Mutter u. nahm sein Herz gewaltam in die Faust. „Geben Sie inzwischen vor. Ich habe mit der Dame noch einiges über die Rückfahrt morgen zu besprechen. Ich komme nach.“

Muthe's schloß ein Schwindeln im Gehirn. Ein Spul erkund vor ihr. Sie empfand mehr als sie sah; vor ihr stuchte ein rätselförmig verzerrter, grausam verzogener Mund. Sie wollte die Füße setzen . . . an die Tür stürzen . . . den Kellner rufen . . .

Sie hielt gebannt. Sie schloß sich umschlingen . . . emporgehoben. Eine weißfüße Glutwelle trug sie. Wide, lodende Männerküsse brannten irgendwo. Die Glut der Frauensinne flamme auf. Und mit einem Lächeln, das zum Schließen wurde, versank sie in den Strudel ihrer Schuld. —

Peter saß im D-Zug nach Berlin und dachte seiner Frau.

„Wenn du kommst, ist alles wieder gut.“ Muthes Abschiedswort klang und lang im Ohr. „Mä-tte . . . rä-tte . . .“ ratterte dazu der Zug.

Das war ein frohes Lied.

Peter kam sich wieder einmal vor, als sei er Hans im Glück. Er gar . . . warum auch nicht? Eine süße, blonde Frau daheim . . . vor sich ein frohes Werk . . . draußen die Sonne über goldner Welt . . . im Herzen froher Sinn.

Ein altes Berslein Schmidt von Lübeck's kam ihm bei:

Griesgram sieht alles grau, Freude malt grün und blau; Rings, wo der Himmel taugt, Frohsinn sein Nestlein baut.

So war es recht.

Die Fahrt verging im Flug. Kaum, daß er seine Pflichten so recht wahrgenommen hätte, durchließ der Zug schon Wünderdorf . . . Bahnhof's Josten . . . die ersten Kellnamen auf Häuserwänden tauchten auf . . . Der Anhalt-

Den 10. August 1900. Die Berliner Presse hat sich über die Verhaftung des Dr. Gerlach sehr ausführlich geäußert. Die Verhaftung des Dr. Gerlach ist ein Verbrechen von der Art, das nur in den seltensten Fällen vorkommt. Die Verhaftung des Dr. Gerlach ist ein Verbrechen von der Art, das nur in den seltensten Fällen vorkommt. Die Verhaftung des Dr. Gerlach ist ein Verbrechen von der Art, das nur in den seltensten Fällen vorkommt.



in Heringsdorf und Ubea eine unge-  
regte Erregung hervorgerufen.

**Frauenmord in Spanien.**  
Der über die Botschaften in der Frühe des  
Sonntags in einem Hause der Alendstraße  
Spannha zu eine 25 Jahre alte feierliche Verkäuferin  
Zeit erpöht aufgefunden. Vom Hofe der  
sond die sofort alarmierte Kriminalpolizei eil-  
te an die Tatstelle und nahm die Unterdrückung  
ausgenommen. Der Toten festlie ihre Bar-  
wert in Betrage von etwa acht Mark.

**Woch der Wehrstabsgerichte.**  
Der Nacht zum Sonntag wurde am Kottbusser  
in der Nähe ein 19 Jahre alter Schlosser, durch  
Schußwunde in die Brust abel zugerichtet, ster-  
blich aufgefunden. Der junge Mann hatte spät-  
erhin zuvor mit mehreren Bekannten in einem He-  
sen seinen Geburtstag gefeiert. Er und seine  
Freunde besaßen zur Polizeistunde das Lokal, um  
eine Party zu geben, verteilte aber auf der Straße  
einem Trupp junger Leute in einen Streit, der  
mit einem Schießen und Wessern geführt wurde. Die  
Täter sind unerkannt entkommen.

### Sport.

**Der Schwimm-Länderkampf Deutschland-Holland.**  
Am Sonntag und Sonntag in M.-Glabbach vor sich  
trat ein großer Sieg der Holländer mit 34:26 im Ge-  
samtergebnis.  
**Die Deutsche Kindermeisterschaften.** Auf der geraden und  
auf den 2000 Meter langen Regattastrecke auf dem  
in Schweinfurt wurden am Sonntag die diesjährigen  
deutschen Kindermeisterschaften ausgetragen. Die Sieger  
wurden: Vierer ohne Steuer: Frankfurter R. C.  
Einzel: Frankfurter R. C. Einzel: Frankfurter R. C.  
Einzel: Frankfurter R. C.

**Am den Doppelreis.** Auf der 176 Kilometer langen  
Reise durch den Wald wurde am verflochtenen Sonntag  
eine Beteiligung von 70 der besten Unionamateure der  
Reise für Württemberg ausgetragen. Sieger wurde  
Herrmann (Frankfurt am Main).

**Der Tennis-Länderkampf in Prag.** Am Sonntag  
wurde in Prag das am Vortage wegen ungünstigen Wetters  
unterbrochene Tennisland zwischen Landmann und Kowalek  
abgeschlossen, in dem schließlich Landmann den Sieg für Deutsch-  
land erringen konnte. Auch im Gesamtergebnis konnte der  
deutsche Spieler nach dem Doppelpiel zwischen Macce-  
llo und Landmann — Dr. Kleinroth schließlich  
siegte. Die Zwischenbeide die beiden rechtlichen Einzel-  
kämpfe.

**Die Neue Niederlage Vinaris.** Auf der Pariser Buffal-  
lo traf sich am Sonntag abermals die beiden Weltmei-  
sterschaften, der Belgier Vinaris und der Franzose Ganay.  
Vinaris wurde erneut geschlagen. Trotz seines Sturzes konnte  
er die 100 Kilometer noch in der prächtigen Zeit von  
1:27:38 bewältigen.

**Bei dem Weltschwimmen „Durch durch Stettin“** am  
Sonntag schwamm sich Schumann die beste Zeit des Tages  
von 2:09:33 in Berlin mit 18:33. Von den Damen blieb  
Herrmann durch Berlin-Schwimmerin Fräulein Zimmermann hinter  
Herrmann, Fräulein Seybold (Ditter-Berlin), um mehr als  
eine halbe Minute zurück. Besonders bemerkenswert war  
die Leistung der Jugendschwimmerin Fräulein (Damen-  
schwimmerin) 1924, der es gelang, die Strecke in 22 Minuten  
zu bewältigen.

**Die Internationalen Kongress für Leichtathletik** hielt im Haag  
die diesjährige Tagung in Anwesenheit der Vertreter von  
mehreren Ländern ab. Er beschloß, bei den Olympischen  
Spielen im Jahre 1928 in Amsterdam erstmalig die Frauen  
einzuschließen.

**Die Fußballspiele des Sonntags.** Von dem am Sonntag  
ausgetragenen Fußballspielen war das wichtigste die Begegnung  
zwischen Tennis Borussia-Berlin und dem L. S. G.  
Königsberg. Die Schwedischen waren fast immer überlegen  
und siegten mit 3:0. Am Sonnabend spielte der deutsche  
Meister gegen Union-S.G. Charlottenburg. Auch hier waren  
die Schwedischen stets die Besseren und gewannen hoch mit 4:1.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. 8. 1926.

**Das Kapauisieren der Junghähne.** Mancher  
wird sich erinnern wie zu Zeiten unserer Großmütter hier  
und da Kapauen unter den Hennen ein friedliches Wesen  
waren. Das Kapauenfleisch galt schon immer als Lecker-  
bissen. Das Kapauisieren war damals noch eine Kunst,  
die schon einige Übung erforderte und wurde von be-  
stimmten Personen ausgeführt, die von Hof zu Hof zogen.  
Bei dieser alten Art des Kapauisieren oder wie man es  
früher nannte „Hahnenschneidens“ öffnete man das Tier  
unter dem Alter und versuchte dem Tiere mit dem Zeige-  
finger fühlend, die Hoden abzutasten und herauszubugieren.  
Die Wunde wurde dann umfänglich wieder zugenäht. Diese  
Operation war schwierig, schmerzhaft für das Tier und  
brachte viele Verluste mit sich. Vor allen Dingen aber  
war die alte Art, nie volle Erfolge, da die Tiere nur  
der kleineren Rassen zu verschneiden waren — man kam  
bei größeren Rassen mit dem Finger garnicht an die Hoden  
heran. — Und dann mußten die Tiere schon älter sein, da-  
mit man die Hoden überhaupt fühlen konnte. Wir wissen  
aber von unseren anderen Haustieren, daß je jünger die  
Tiere sind, um so einfacher das Verschneiden vor sich geht,  
und je besser das Fleisch wird, um so schwerer auch die  
Tiere ist, z. B. je schwerer die Kinderkassie ist, um so  
schwerer auch der Dohse wird. Die Zeit der Eisenbahnen,  
die uns mit zarten Geflügelfleisch aus allen Ländern ver-  
sorgt, hat dann auch Großmütter Kapauen ein Ende ge-  
macht und heute ist diese alte Methode fast ganz ver-  
gessen. Heute gibt es durch die Brutmachines viele Milli-  
onen junger Hähnen mehr als früher, die beim Verkauf  
kaum das Futter eindringen. Dabei heißt es jede mögliche  
Verderbnisquelle auszugrenzen. Wir müssen mitgehen mit der  
Zeit, wollen wir nicht wie Großmutter von ihr überholt  
werden. So ist denn auch für das Hahnenschneiden ein  
neuer, bedeutend vereinfachter Weg gefunden worden, der  
von jedem leicht zu erlernen ist und zum wenigsten von

einer Person in jedem Dorfe ausgeführt werden sollte.  
Eine ganz kleine Öffnung, die sich zudem ohne Naht  
wieder von selbst schließt, zwischen den Rippen gerade über  
den Hoden, macht diese deutlich sichtbar und greifbar. Eine  
besondere Länge entfernt sie dann leicht und sicher. Schmer-  
zen empfindet das Tier keine dabei. Das ganze Ver-  
schneiden eines Hähnchens dauert ca. 5 Minuten. Man  
kann ihn gleich nach der Kastration wieder frei herum-  
laufen lassen, er frisst sofort und nimmt Kräftigung auf  
und in wenigen Tagen ist alles verheilt. Eine genaue  
Anleitung können Interessenten in der nächsten Zeit auf  
der Salzmannschen Geflügelfarm in Spangenberg durch  
Herrn Geflügel-Farmleiter Bartholomäus erhalten und ihre  
eigene Tiere dazu mitbringen. Näheres ist durch Herrn  
Götsche in Spangenberg zu erfahren.

**Die Tschalos für Landjägerbeamte.** Die ehe-  
malige Genbarmerie, jetzige Landjägererei, hat bei ihrer  
Einrichtung ursprünglich Tschalos getragen; jetzt sind ver-  
drängte Kopfbedeckungen bei der Schutzpolizei und der  
kommunalen Polizei eingeführt, jedoch die Veröfentlichung  
bereits daran gewöhnt ist, die im Dienst befindlichen  
Polizeibeamten hieran zu erkennen. Deshalb werden die  
Landjägerbeamten wieder mit Tschalos ausgestattet. Der  
Tschalo wird in gleicher Weise wie früher der Helm regel-  
mäßig zum Dienst getragen; bei bestimmten Dienstleistungen  
kann ausnahmsweise das Tragen der Mütze angeordnet  
werden, weil der Tschalo die Ausführung des Dienstes  
behindern würde.

**Der Frankfurter Wetterdienst** teilt heute mit:  
Das Hochdruckgebiet, das vorübergehend seinen Einfluß  
verloren hatte, ist von neuem auf den Kontinent vorge-  
stoßen und beherrscht unser Wetter. Weil jedoch über  
Südsibirien eine kräftige Cyclone herangeht, die aber im  
wesentlichen ihren Weg nach Nordosten nehmen wird, ist  
noch nicht mit beständigem Wetter zu rechnen. Nieder-  
schläge sind wahrscheinlich nur in geringen Massen zu  
erwarten.

**Körle.** Als der mit Fleisch und Vieh beladene  
Kraftwagen eines Viehhändlers aus Oberellenbach den  
Feld hinauffahren wollte, konnte der Motor die Last nicht  
schaffen, sodaß der Chauffeur umdrehen mußte. Beim  
Hinauffahren versagte die Bremse und der Wagen fuhr  
gegen ein Haus. Der Führer wurde an Kopf und Bein  
verletzt und das Auto beschädigt.

**Beß, Lichtenan.** Das Kind des Metzgermeisters H.  
spielt auf der Straße und bemerkte einen von Förster-  
hagen kommenden Kraftwagen nicht. Trotzdem der Führer  
den Kraftwagen gleich zum stehen brachte, kam das Kind  
mit einem Bein unter das Vorderrad zu liegen. Den  
Führer des Wagens trifft an dem Unfall keine Schuld.

**Aus dem Fuldaal.** Ein dreistes Räuberstückchen  
leistete sich ein Fuchs in dem Dörfchen Spielfershausen.  
Am hellen Mittag schlief sich der Kotrok auf den Hof  
eines außerhalb des Ortes liegenden Hauses, holte eine  
Gans heraus und schleifte sie durch ein Loch im Zaun  
in den Garten. Darauf kehrte er nochmals um, um noch  
mehrere zu holen. Durch das ängstliche Geschrei des Ferkel-  
chens wurden die Hausbewohner aufmerksam gemacht.  
Der schnell losgelassene Hund stellte bald den Fuchs. Mit  
ein paar Schlägen wurde dem Räuber der Garaus gemacht.

**Frankenberg.** Zur Selbsthilfe griff ein Autoführer  
auf der Vottendorfer Straße, als ein ihm begegnender,  
mit Küpen bespannter Wagen die Fahrbahnung unbeachtet  
ließ und nicht richtig ausweichen wollte. Kurz entschlossen  
sprang der Führer von seinem Auto, führte die Räder zur  
Seite, nahm dem überumpelnden Fuhrmann die Peitsche ab  
und verabsolgte ihm damit eine gehörige Tracht Prügel  
unter gleichzeitiger Verleugung über Einhaltung der Fahr-  
ordnung.

**Kerthenhausen.** Auf der Landstraße Kassel-Frank-  
furt, unweit Kerthenhausen, wurde eine junge Dame, die  
eine Motorradfahrt mitmachte, plötzlich von einem Unwohl-  
sein befallen und verlor die Besinnung. Sie wurde von  
ihrem Sitze geworfen ohne daß der Führer des Rades  
es bemerkte. Erst nach einigen hundert Metern machte  
der Führer die Wahrnehmung, daß seine Mitfahrerin fehlte.  
Er fand sie besinnungslos am Straßengraben liegend.  
Dane ihres Gummianzuges und einer Sturzhelme trug die  
Dame keine nennenswerten Verletzungen davon, sodaß sie die  
Reise nach Frankfurt fortsetzen konnte.

**Gudensberg.** Die beiden Jungen des Gutsbesizers  
R. spielten auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen.  
Die Pferde zogen plötzlich an und gingen in rasendem  
Tempo durch. Nur durch die Geistesgegenwart des  
Zimmermeisters B. Mühs, der sich den Pferden entgegen  
warf, ist ein größeres Unglück verhütet worden.

**Wabern.** Ein junger unbekannter Mann vollführte  
hier am hellen Tage einen freien Diebstahl. Er begab  
sich in das Jägerische Gehöft und entwendete ein Fahrrad.

### Aus Stadt und Land.

**Der Bureau-Wirtschaftsmann.** Im Berliner  
Geschäftsleben haben die letzten Tage einen neuen Typ  
hervorgebracht: den „fliegenden“ Bureau-Mann, der nicht  
wie sein Stammesbruder zur Abend- und Nachtzeit an  
bestimmten Straßenecken Posto faßt, um hier seine  
„Klecken“ an den Mann und an die Frau zu bringen,  
sondern in den Vormittags- und Mittagsstunden die  
Bureaus und Umkleekabinen mit seiner wohlwollenden  
Ware ausfüllt. Der neue Typ der Wirtschaftshändler  
ist von einer alteingesessenen Berliner Wirtschaft ge-  
schaffen worden, die mehrere Hundert „Wirtschaftsmän-  
ner“ angestellt und auf diese Weise für ihre Fabrikate eine  
zweijährige Erweiterung ihres Absatzbereiches erzielt hat.

**Der Tod am Steuer.** Nach einer Meldung aus  
Bandsbera (Wartze) fuhr bei Seeloh das

ines Konjunktionshausbesizers aus Zandoberg mit  
voller Wucht gegen einen Breckstein. Die Insassen wur-  
den aus dem Wagen geschleudert, wobei eine Abteil-  
lungsleiterin des Kaufmannes, eine Frau Platen, so  
erhebliche Verletzungen erlitt, daß sie auf der Stelle  
erlebte. Der Kaufmann erlitt einen Armbruch und be-  
schwerere innere Verletzungen, während seine Tochter  
schwerere innere Verletzungen davontrug. — Zwischen  
Krautwäde und Mühlhausen fuhr das Auto eines  
Kaufmannes in einen Grabeinbruch, wobei der Kraft-  
wagenbesitzer den Tod fand, während sein Mitfahrer  
leicht verletzt wurde.

**Von einem Bullen angepöckelt.** Ein Hülsejunge  
wurde in Neuhütte im Kreise Hummelberg von  
einem Bullen angefallen und so erheblich verletzt, daß  
der Tod bereits nach kurzer Zeit eintrat.

**Toppelmord in Stettin.** In einem Hause der  
Schallensstraße in Stettin erschloß der 41 Jahre alte  
Landesfiskalrat Pahl seine 38jährige Frau und seinen  
18 Jahre alten Sohn. Pahl hatte mit der Frau und  
seinem Sohne einen Streit, in dessen Verlauf er, wie  
er angibt, von dem Sohne tätlich angegriffen wurde.  
Pahl griff zur Pistole und gab sieben Schüsse auf seine  
Frau und seinen Sohn ab, durch die Beide tödlich ge-  
troffen wurden.

**Der rettende Fallschirm.** Aus Anlaß des  
Stettiner Flugtages wurden am Sonntag mehrere  
Schaufische veranstaltet. Bei Ausführung eines be-  
sonders klünnen Flugtricks stürzte der Pilot von Man-  
teuffel plötzlich aus erheblicher Höhe ab, konnte jedoch  
noch rechtzeitig von seinem Fallschirm Gebrauch machen,  
sodaß er wohlbehalten auf dem Boden ankam. Das  
Flugzeug hingegen wurde gänzlich zerstört.

**Eine Urteilsüberprüfung.** In Hammannshau-  
sen verhaftete die Kriminalpolizei einen Stadtfiskalrat  
aus Elberfeld, von dem insgesamt 21 000 Mark  
städtische Gelder unterschlagen worden sind. Die Ver-  
urteilungen reichen angeblich bereits bis zum Jahre  
1924 zurück. Da dem Unglücklichen selber die Buchkontrolle  
anvertraut war, konnten die Verzehungen erst heute  
aufgedeckt werden. Der Stadtfiskalrat hat bereits ein  
volles Geständnis abgelegt.

**Beim Motorradrennen zu Tode gestürzt.** Auf  
der Radrennbahn Köln-Niehl, wo am Sonntag der  
Kölnener Klub für Motorradspport ein 300-Kilometer-  
Mannschaftsrennen ausgetragen wurde, wurde ein  
Kölnener Fahrer während bekannte Rennfahrer Bronte  
ausweichen, wurde hierbei jedoch aus der Bahn gewor-  
fen, flog mit seinem Rade in weitem Bogen mitten in  
das Publikum hinein und starb innerhalb weniger Mi-  
nuten an den Folgen seiner schweren Verletzungen.  
Sieben Personen aus den Reihen der Zuschauer wurden  
verletzt, davon eine Frau erheblich. Fremden ist eben-  
falls, jedoch nur leichter, verletzt worden.

**Am das farbige Städtebild.** Im Vordergrund  
einer letzter Tage in Hannover vom Bund zur  
Förderung des farbigen Städtebildes veranstalteten  
Sitzung stand die Berichterstattung über die Bemühun-  
gen, den Gedanken des farbigen Städtebildes, wie er  
auf dem Deutschen Farbentag für Architektur 1925  
in Hamburg zum Ausdruck gelangte, in die Wirklich-  
keit umzusetzen. Der Bundesvorsitzende, Oberbaurath  
Ingenieur Hellwig-Hamburg, berichtete über die bisher  
gemachten Erfahrungen. Es wurde eine Umfrage bei  
600 Stadtverwaltungen veranstaltet, um deren Stel-  
lungnahme zu dieser Frage zu erfahren und gleich-  
zeitig auch einen Leberblick über die zur Verfügung  
stehenden Rechtsmittel gegen eine Verunstaltung des  
farbigen Städtebildes zu gewinnen. Etwa 300 Stadt-  
verwaltungen haben auf die Umfrage geantwortet und  
in diesen Antworten zu erkennen gegeben, daß die Idee  
des farbigen Städtebildes ständig mehr an Boden ge-  
winnt.

**Fixierzeitrekord der Post.** Ein Einwohner von  
Weißenfels erschloß kürzlich eine Anstandsstelle aus  
Braumlage, die nach dem Stempel dort am 3. Sep-  
tember 1927 (1), nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr,  
aufgegeben wurde und ihm am 4. August 1926 in  
Weißenfels erreichte. Nun sage einer noch, daß die  
Post — nicht so wenig sei.

**Die Verkauft betroffenen wurde.** Nachdem  
zunehmend der Getreidebedarf begonnen hat, stellt sich  
wie die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für  
die Oberlausitz bekannt, mit erschwerender deut-  
lichkeit heraus, daß die fortgesetzten Niederschläge den  
Getreideertrag katastrophal beeinträchtigt haben. Biele-  
orts hat man nur drei bis fünf Zentner Roggen vom  
Morgen erndeten. In den allerbesten Lagen stieg der  
Ertrag nicht über neun Zentner. Die Weizenzeug-  
nisse werden infolge des Befallens durch Mothsalmittler  
und Halmfliege nicht minder enttäuschen. Der Ertrag  
an Kartoffeln ist gering, zum Teil schon krank und wird  
kaum eine befriedigende Ernte abgeben. Die Kreis-  
direktion hat die Landwirtschaftskammer schon jetzt auf  
die Gefahr einer wirtschaftlichen Katastrophe der Land-  
wirtschaft hingewiesen und gebeten, dafür sorgen zu  
wollen, daß die Regierung und die Finanzämter an  
Ort und Stelle die überaus ernste Lage in Augenschein  
nehmen.

**Schmuck für 600 000 Mark gestohlen.** Aus  
dem Kronjale des Czarki-Palastes in Bangkok  
wurde, als das kaiserliche Königspaar abwesend war,  
ein überaus schwerer Einbruch verübt. Den Tätern  
fielen Juwelen und sonstige wertvolle Schmuckgegen-  
stände im Gesamtwerte von etwa 600 000 Mark anheim. Bis-  
her sind sechs Festnahmen erfolgt.

### Aleine Nachrichten.

**Während der letzten Woche** ist die Berliner Erwerbs-  
losennummer am 1650 auf 275 639 zurückgegangen.  
**Der Präsident** der Bionier Trust und Sabingbant  
in Dubuque (Iowa U.S.A.), Charles Saß, der sich auf  
einer Deutschlandreise befand, ist in Berlin plötzlich gestorben.  
**Nach einer Meldung** aus Wien wurde im Gebäude  
der Tabakregie ein Wächter von Kasseneindrehern erschossen.  
Die Täter sind geflüchtet.  
**Der englische Dampfer** „Antonio“ befindet sich auf  
der Höhe der Bermuda-Inseln in Seenot.  
**Im ersten Halbjahr** 1926 wurden in Amerika nur  
noch neun Menschen getötet gegen 11 im Vorjahre, 15  
im Jahre 1924 und 130 im Jahre 1923.  
**Aus Hinterindien** wird aus der Gegend von Khand-  
vhu ein Vulkanausbruch gemeldet. Menschen sollen nicht  
zu Schaden gekommen sein.



## Die letzte Korngarbe.

Ein alter deutscher Erntebrauch.

In verschiedenen Gegenden Westdeutschlands haben die Schnitter früher von dem letzten Korn eine Ruppe, wupfen sie auf mit Blumen, Bändern und Blüten, legten sie auf den letzten Wagen und brachten sie mit in die Scheune; oder die Winde, die zuletzt fertig geworden war, mußte sie ins Dorf tragen. Man sagte dann von ihr: „Sei heil den Allen.“ Wenn ein Wagen die Ruppe brachte, sagten die Leute: „Bei Dill dei Himmel!“ Bei Beginn des Erntetanzes wurde von dem Hausbesitzer, auf dessen Gede diese Ruppe stand, der erste Tanz mit der Ruppe getanzt.

Stellenweise (z. B. zwischen dem Schmeiner See und der Warnow) heißt die letzte Roggenrispe, die auf dem Felde übrig bleibt, „der Wolf“; und weil jeder Schnitter Scheu davor hat, diese letzte Schwabe zu mähen, so gibt es zum Ende des Stalles ein schmales Weidwerk unter dem Schnitter. Aber einer muß doch der letzte sein; er muß dann den „Wolf“ mähen, und die Strohpuppe, die gleichfalls „der Wolf“ genannt wird, anfertigen. Stellenweise heißt der betreffende Mäher selbst „der Wolf“. Er erbeudet sich dann wie ein Wolf, bellt und tut, als ob er beißen wollte, so daß das Spichwort von jemandem, der laut schreit, sagt: „De brüllt as en Roggenwolf.“ Mancherorts muß der, welcher den Wolf hat, etwas zum Befrei geben. Auch bei der Weizenente bestand dieser Brauch; bei anderen Kornarten dagegen nicht.

Im Oldenburgischen und im Stadischen heißt der letzte Döden hier und da der „Peterbult“. War er aufgestellt, dann umtanzten ihn die Mäher, und die Winde reinen fangen (s. B. im Oldenburger Münsterlande); „Peterbult! Peterbult! Aufheiß! Wir hebbit wien Roggen awe!“ Im Braunschweigischen heißt der letzte stehendeleibende Roggen „Vergodenbeskrug“; die Schnitter umtanzen ihn, worauf ihn der Vormäher schneidet. Jubelnd bringt man ihn heim. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Bezeichnung mit „Fro-Goden-Deel-Strug“ erklärt; auch im Stadischen läßt man eine Handvoll Ähren stehen für „Fro Goden“ oder für „den Dellsäger sien Beer“. Der Name „Peterbult“ geht ohne Frage auf kirchlichen Einfluß zurück; nicht mehr Boden oder Donar sollte als Weitergott angesehen werden, sondern Petrus, der den Himmelsschlüssel führt.

Mit diesen Gebräuchen liegt der Gedanke an Geister zugrunde. Meist ist es der Geist des Wachstums, der sich in das letzte Kornbündel zurückzieht und mit ihm eingegangen und für das nächste Jahr aufbewahrt wird. Jungleich spielt auch der Gedanke des Dankopfers mit hinein, das der gegenwärtigen Gottheit dargebracht wird. Vielleicht hat man auch teilweise an widrige Geister gedacht, wie die Roggenunruhe, die ausgetrieben und verjagt werden sollten: dieleibe Weidm.

Achtung!

### Geschäftsöffnung

Habe in meinem Neubau ein  
**Drahtwarengeschäft**

eröffnet und bitte die werte Einwohnerschaft von Spangenberg und Umgegend mit ihren geschätzten Aufträgen zu übermitteln.

**Drahtzäune** in fix und fertiger Ausführung, **4- und 6eckige Drahtgeflechte**, **Kartoffelkörbe**, **Baumschützer** u. a. m. liefere ich preiswerter denn jede Konkurrenz.

**August Jakob**

Aueweg 275.

la. Schweizer-Käse (echt) la. Limburger  
Vollfett-Käse la. Edamer Vollfett-Käse

la. Schweizer-Käse ohne Rinde la. Til-  
fiter-Käse Gchte Harzer- u. Thüringer

Bauern-Käse Harzer Hand-Käse

Kräuter-Käse Kamenbert

empfiehlt

**Richard Mohr.**

## Ernteseiler

officiert billig

**Richard Mohr.**

## Für Festlichkeiten

empfiehlt

Leih-Tassen Leih-Biergläser etc.

in großer Auswahl und billig

**Richard Mohr.**

## Auf Ackerflüge

gebe 10% Rabatt

**Richard Mohr.**

art findet sich auch anderswo; in anderen Gegenden Deutschlands spricht man von anderen Tieren oder castelhaften Wesen als Verkörperung des Ernteseigers oder des Ernteseigers und überträgt die Bezeichnung auch auf die letzte Korngarbe.

Man nennt sie Kater, Ernteseiger, Weizenkornbock, Dabergel, Poggel und in den Roggenwol- den „Gartenmohr“, Kornbock oder Getreidehahn.

Im Mittelalter der Ernte wurde früher überall das Ernteseiger gefeiert, vielfach von der Kirche als Fest beschützt, daher Kirms genannt, sanktioniert.

## Scherz und Ernst.

U. Gutgemeint, aber — — Ähnlich wie in Deutschland gerichtet sich zur Zeit auch in Paris die Polizei den Stoff, wie man dem Wahnsinn der Automobilfahrer entgegenwirken könnte. In dieser Not verweist man oft auf das Beispiel Amerikas, wo in verschiedenen Städten riesige Plakattafeln längs der Straßen angebracht sind, auf denen man folgendes lesen kann: „Machung an die Automobilisten! Wenn Ihr mit einer Stundengeschwindigkeit von 10 Kilometern fahrt, so wird Euch Gelegenheit geboten, die Stadt in Ruhe zu sehen, und Eure Augen an dem Anblick der Landschaft zu erfreuen. Wenn Ihr dagegen eine größere Schnelligkeit einschaltet, so wird das für Euch die unangenehme Folge haben, daß ihr Bekanntheit mit unseren Gesetzen macht und daß sich Eure Augen als einziger Ruhepunkt die vier nackten Wände Eurer Zelle bieten werden.“ Gefolgt hat freilich auf diese Mahnung nichts, wie die eindrucksvollen Statistiken über die in den Vereinigten Staaten durch schnellfahrende Automobile verursachten Todesfälle beweisen.

U. Die rückenlose Weste. Ein Amerikaner ist auf den rückenreichen Einfall gekommen, eine rückenlose Weste zu erfinden. Dieser Wohlthäter der Menschheit heißt D'Dodes und hat für seine Erfindung in den Vereinigten Staaten und in Kanada ein Patent bekommen. Die Weste wird mit zwei Bändern über den Schultern und einem Band ums Kreuz getragen. Man sieht, daß die Amerikaner mit sehr schweren Sorgen belastet sind.

## Volkswirtschaft.

J Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. Der Weizen sank in der letzten Woche auf 209,53 Markt berab. Die Zahlen können aber nicht viel belegen, da die unmaßlichen Mengen sich in sehr engen Grenzen hielten. Roggen war bei etwas reichlicherem Angebot im Preise beschränkt. Alte Ware spielte keine Rolle mehr. Im Sommerbericht hielt die Nachfrage nach alter Ware in allen Qualitäten immer noch an, insofern wurde das Angebot immer reicher und fiel am 6. August deutlich aus. An

neuer Wintergerste war die Umfabrikation teilweise beendet. Auch hier waren die Preise beschränkt, der von alten Samenfrüchten im Reich wohl vertrieben am besten noch, aber bereits zahlreiche Ansetze milder Ware vorhanden.

## Handelsteil.

— Berlin, den 9. August.  
Am Devisenmarkt beherrschte die französische Devisenwelle am 8. den Markt, die in den letzten Tagen im Effektenmarkt sehr unruhig war. Am Verlaufe mehrfach schwankend. Fortdauernde

Am Produktienmarkt hatten die Lieferungen und die von den ausländischen Getreideerzeugern hier und in der Provinz zur Deckung von Importen und zur Herabsetzung der Forderungen veranlaßt durch die Stimmung abgeschwächt. Die Lieferungen von Getreide sehr vorzüglich. Die Mäherarbeiten können. Daher wurde ebenso wie Getreide und Mais unter bei nachgehenden Preisen zum Verkauf gestellt, während Getreide und Hülsenfrüchte zeigte sich auch nur geringen Bedarf, obgleich die Käufer billiger anboten.

## Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Amtlich) Getreide und Cellulose  
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab  
Weizen Märk. 264-267 (am 7. 264-267)  
Märk. 183-188 (184-189). Sommergerste  
Wintergerste 158-167 (159-168).  
bis 198 (190-201). Mais (am 7. 190-191)  
bis 182). Weizenmehl 38,50-40 (38,50-40)  
mehl 26,75-28,25 (26,75-28,25). Weizenklein 10,20-10,40  
(10,25-10,50). Roggenmehl 11,10-11,40 (11,10-11,40)  
Mais 335-340 (335-340). Reis (am 7. 11,10-11,40)  
erbsen 33-37 (33-37). Kleinfutter (am 7. 20-24)  
bis 31). Futtererbsen 20-24 (20-24).  
bis 28,50 (27-28,50). Ackerbohnen 22-26 (22-26)  
32-35 (32-35). Lupinen (am 7. 15,50-17,50)  
17,50). gelbe 20-21,50 (20-21,50).  
(—). Kaffeeschoten 14,40-14,60 (14,40-14,60)  
fuchen 19-19,30 (19-19,30). Trodenfäden 10-11,40  
(10,80-11,10). Sojabohnen 20,20-20,30 (20,20-20,30)  
Formelmaße 30-70 (—). Kariofeststoffen 23-24,50.

## Vierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungsbörse vom  
3. August 1926: 1. große, weißliche, gelbliche  
13/16, 2. feine über 35 Gramm 11-12, 3. kleine  
55 Gramm 10, 4. außerordentlich edelmü-  
Tier 8-9 Pf.; Australischer 12-13, 5. normale  
15, 2. große 12 1/2-13, 3. normale 10-11, 4. kleine  
weiche —, 5. kleine und Schmutz 8 Pf.; Kaffee-  
Lombard; fest.

**Hafertkleie, Gerstenschrot, Weizen-  
kleie, Roggenkleie, Weizenfutter-  
mehl, Mais, Gerste, Hunde-  
fuchen, Geflügelfutter**

officiert

**Richard Mohr**

## Fisch-Mehl

für Schweine-Mast das Beste

empfiehlt

**Richard Mohr.**

## Salinen Salz

in Säcken

**Richard Mohr.**

### Die offenen Verkaufsstellen

büßen nur von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet sein; an Sonn- und Feiertagen müssen sie überhaupt geschlossen bleiben. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Spangenberg, den 7. 8. 1926.

Die Polizeiverwaltung,  
Schier.

### Liebenbadbad.

Die Vabeordnung ist mit sofortiger Wirkung wie folgt geändert.

Die Vabeanstalt ist geöffnet: Donnerstags für weibliche Personen, Freitags für männliche Personen, an den übrigen Tagen für beide Geschlechter. Sie darf also an Donnerstagen nicht von männlichen und an Freitagen nicht von weiblichen Personen betreten werden.

Spangenberg, den 9. 8. 1926.

Die Polizeiverwaltung,  
Schier.

### Fischereischeine.

Wer den Fischfang ausübt, muß einen auf seinen Namen lautenden Fischereischein bei sich führen. Dies gilt für Fischereiberechtigte, Fischereipächter und Inhaber eines Erlaubnisfisches. Der Fischereischein wird von der Fischereibehörde (Ortspolizeibehörde) ausgestellt.

Spangenberg, den 7. 8. 26

Die Fischereibehörde,  
Schier.

### Das Beschneiden lebendiger Hecken

ist in der Zeit vom 1. 3. — 31. 7. jeden Jahres verboten und somit in der Zeit jetzt gestattet. Es darf nur mittels ordnungsmäßiger Werkzeuge (Deckenschere) vorgenommen werden.

Bei dieser Gelegenheit wird dem Beteiligten empfohlen, die Hecken stark und auf 3 Seiten (eigig) zu beschneiden. Dies Verfahren ist mit dem Vorteil verbunden, daß die Hecken einerseits nicht im Uebermaße Licht und Luft erhalten und andererseits infolge der zunehmenden Dichtigkeit besser als Vogelschutz dienen.

Spangenberg, den 6. 8. 26

Der Bürgermeister,  
Schier.

### Meldung neuer Brennstellen.

Die Haushaltungen, die seit 1. 1. 26 neue elektrische Brennstellen angelegt haben, müssen dies bis zum 15. 26 hier melden. Bei Unterlassung kann ein Verbot wegen Betrugs usw. erlassen werden.

Spangenberg, den 3. 9. 26

Der Magistrat, Schier.

### Satzung der Städtischen Sparkasse.

Zu den Satzungen der städtischen Sparkasse zu Spangenberg ist ein III. Nachtrag mit folgenden Wortlaut erlassen worden.

Artikel I.

1. Der 1. Satz des § 13 erhält folgende Fassung: „Die Sparkasse nimmt von jedermann Sparlagen von 1.— RM. ab an.“

2. In § 14 Absatz 4 werden die Worte „10 M“ durch die Worte „1 RM.“ ersetzt.

3. Der 1. Absatz des § 15 erhält folgenden Wortlaut: „Die Sparkasse zahlt die zurückgeforderten Sparlagen in der Regel sofort aus. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nur bei Rückforderung von Guthaben gegen tägliche Kündigung. Bei den Sparguthaben gegen höhere Verzinsung kann die Sparkasse dagegen die Einhaltung der für diese vereinbarten Kündigungsfristen verlangen.“

4. In § 29 Absatz 2 werden die Worte „der Stadt Spangenberg“ durch die Worte „des Amtsgerichtsbez. Spangenberg“ und dessen nähere Umgebung und die Worte „1000 M.“ durch die Worte „3000 RM.“ ersetzt.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Nachtrag hat unterm 20. 7. 1926 die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten gefunden.

Spangenberg, den 5. 8. 1926.

Der Magistrat,  
Schier.

## Inferieren bringt Gewinn!